

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Gesundheitszustand des Kaisers ist gegenwärtig wieder Gegenstand dunkler Gerüchte. Der Kaiser wird, wie jetzt feststeht, nach der Hochzeit des Kronprinzen im Frühjahr nächsten Jahres eine Mittelmeerreise machen, von der schon damals nach der Reise im letzten Sommer die Rede war. Daran werden wieder die wunderbarsten Vermutungen und die dunkelsten Befürchtungen geknüpft, da die Ursache des vorzeitigen Todes des Kaisers Friedrich noch in aller Erinnerung ist. Nach dem glücklichen Verlauf der Krankheit des Kaisers im letzten Jahre tut man gut, jetzt alle Vermutungen, die auf Schwarzseherei hinauslaufen, ins Reich der Fabel zu verweisen.

Für die Verstaatlichung der Bergwerke tritt in drei langen Artikeln die „Kreuzzeitung“ ein. Sie hofft hierin alle nur denkbaren Vorteile; allerdings knüpft sie daran die eine Bedingung, „daß der Staat nicht gleich Ueberprofite im Sinne des Kohlenhandels herauszuschlagen, sondern sich mit den tatsächlichen Auslagen plus Verzinsung der aufgenommenen Kapitalien begnügt. Indirekt würde der Staat sowieso durch die Erhebung der Steuerkraft der Bevölkerung gewaltig gewinnen. Und was die „sozialistische Gefahr“ anlangt, so ist es geradezu die Vorbedingung für das auch von den Kohlenindustriellen so gern geprüfene System der freien Konkurrenz, daß die Herrschaft privater Monopole gebrochen wird.“ Damit wird die Sache doch zu sehr auf die leichte Schulter genommen. Gewiß muß die erdrückende Herrschaft privater Monopole gebrochen werden, aber dazu gibt es vorderhand noch ganz andere Wege als die Radikalkur der Verstaatlichung. Man lege einmal ein Strohflöckchen vor, wie es das Zentrum fordert.

Cardinal Koppo votum gegen die idelischen Parallelklassen. Der von einem tschechischen Geistlichen geleitete „Bismarck-Club“ widmet dem Cardinal Dr. Koppo, der im Landtage gegen die slavischen Parallelklassen in Troppon und Teichon zu stimmen wagt, folgende charakteristische Stellungnahme: „Cardinal Dr. Koppo unterdrückt den einen Protest der deutschen Abgeordneten, damit die slavischen Parallelklassen bei den idelischen Lehrerbildungsanstalten beibehalten werden. Schon in dem Landtagsberichte aus Troppon haben wir vor der „Id. Kovin“ und „Selske Vist“ dieses unchristliche Stückchen des Cardinals Koppo verurteilt. Wenn jedoch diese Mütter aus dem deutschen Forum des Koppo Kapital gegen die katholische Kirche und unsere Priester schlagen, beweisen sie damit, daß es sich ihnen nur um eine Schere handelt, wie wenn die katholische Kirche oder die Bischöfe dafür könnten, daß sich der Cardinal Koppo, in seine Gerechtigkeits- und gehörige Rücksichtnahme auf seine tschechischen und polnischen Diözesanen vergessend, auf Seite der wütenden Slaventressen stellt. Der Fall Koppo beweist nur seine persönliche pastorale Unvorsichtigkeit und ferner, daß einen Deutschenationalen keine Märl, kein Purpur, vor der Pentakost gegen die Slaven abhält. Die Tat Koppo ist um so verurteilenswerdiger, als sie von einem Bischof und Cardinal stammt. Die sogenannte höhere „irdische“ Politik, nach welcher man mit den Slaven heute umf, wenn sie in der Mehrheit sind, hat sich bisher der Kirche schlecht ausgezahlt.“ Der Ton dieses Artikels entbehrt uns jedes weiteren Kommentars.

Der Handelsvertragsverein, bekannter unter dem allerdings minder angenehmen Namen „Portomonnaieverein“, hat kürzlich wieder seine Arbeiten in einer Ausschußsitzung aufgenommen. In dieser Sitzung sind allerlei Beschlüsse gefaßt worden, die dazu dienen sollen, den Anfechtungen zu vermeiden, als habe die in der letzten Zeit erfolgte Auflösung von Landessekretariaten den Anfang vom Ende des ganzen Vereins bedeutet. Tatsächlich steht der Verein noch immer in der idelischen Krise, in die er durch den Tod seines Vorkämpfers von Siemens hineingeraten ist. Der Nachfolger Siemens, der Bekannte Kommerzienrat Herz, hat sich recht wenig um den Verein gekümmert und dessen Nachfolger, der Abgeordnete Gothein, kann den Verein auch wohl nicht retten, denn er steht bis über die Ohren in der Parteipolitik und es bedarf keiner langen Ueberlegung, daß ein Mann, der die Debatte im Reichstage in allen Chicanen mitgemacht hat, kaum das Vertrauen findet, auf das ihm unsere Großindustrie und die großen Handelshäuser das viele Geld hergeben, das ein Verein mit einem so großen Apparat nötig hat. Dazu kommt, daß der Verein mit der Lösung der Handelsvertragsfrage keine Aufgabe völlig verliert. Zwar suchen die Sekretäre, die bei dem Verein mit schweren Gehältern angestellt sind, den Verein zu retten, aber diese Versuche, die sich besonders auf die Begründung internationaler Beziehungen stützen, werden heute wohl noch keinen Erfolg haben können, da man im Auslande von der internationalen Solidarität des Handels und der Industrie noch weniger wissen will als bei uns. Man wird daher schon damit rechnen müssen, daß der Verein eines guten Tages verwinden wird. Die „Arbeiter“ und „Handwerker“, die von dem Verein gegen die politischen Parteien ins Feld geführt wurden, sind bereits verstorben. So ist der „Zentrumsarbeiter“ Hildebrand aus Rühlheim a. d. R., der seinerzeit gegen das Zentrum mobil machen sollte, zum Werkmeister in der Löwenischen Maschinenfabrik aufgerückt.

Truppen, die nicht vereidigt sind, gibt es in der Detmolder Garnison. Die „Köln. Ztg.“ sagt, es geschähe dies, weil gegen die Regierbarkeit des Grafen Leopold ein Protest von Schaumburg-Lippe vorliege. Im Falle der Bundesrat diesem stattgäbe, müßten die Truppen wieder anders vereidigt werden. Auch der kleine Staat Lippe-Detmold hat souveräne Rechte; diese sind eine innere Angelegenheit. Die maßgebenden Stellen des Staates haben den Grafen Leopold zum Regenten ernannt. Die Eidesleistung der Truppen an ihn muß also mit denselben Rechten erfolgen, wie sie von seiten der Regierung und der Staatsbeamten erfolgt ist.

Reform des Wechselprotokolls. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin stellten in ihrer Sitzung vom 26. cr. eine Eingabe an den Reichskanzler über die Reform des Wechselprotokolls fest. In dieser führen sie aus, daß das noch aus dem 14. Jahrhundert stammende Institut des Wechselprotokolls gänzlich veraltet sei und den Anforderungen des modernen Verkehrs in keiner Weise mehr entspreche.

Als Reformvor schläge werden bezeichnet: 1. Das gegenwärtige Protokollverfahren soll vereinfacht und insbesondere der Protest nicht in eine besondere Urkunde aufgenommen, sondern auf den Wechsel selbst, oder eine Klasse gesetzt werden. 2. Nach dem Vorbild Belgiens soll der Protest eingeführt werden, wofür allerdings notwendige Voraussetzung sei, daß der Staat die Haftung für Versehen der Postbeamten übernimmt. 3. Endlich wird bei Inlandswechseln die Zulassung des Privatprotokolls befürwortet. Dieses Verfahren würde von besonders großem Vorteil sein, für die Bankgeschäfte, welche die am Plage zahlbaren Wechsel durch ihre Kassenboten einziehen. Der Kassenbote würde hier im Falle der Nichtonorierung des Wechsels an Stelle des Postbeamten das Protokollformular auszufüllen und naturgemäß eine Benachrichtigung über die stattgehabte Protesterhebung zurückgelassen haben. Irigend welche Nachteile würden sich aus der Einführung dieser Reform nicht ergeben, da alle diese Vorschläge nur fakultativ sein müssen, die Erhebung des Postprotokolls und des notariellen Protokolls also in jedem Falle freistünde.

Praktische katholische Sozialpolitik. Im August dieses Jahres ist in Westfalen ein Verein ins Leben gerufen worden, der so recht die Erhabenheit der katholischen Charitas zeigt. Der Verein nennt sich Josephs-Gesellschaft und hat sich zum Ziele gesetzt, Heilung, Pflege und gewerbliche Ausbildung verkrüppelter Personen. Schon die Katholikenversammlung zu Köln hatte darauf hingewiesen, daß wir auf diesem Gebiete der Charitas zurückgelassen seien. Steht doch den 13 protestantischen Krüppelheimen Preußens kein einziges katholisches gegenüber, während die neueste Statistik von Rheinland und Westfalen allein circa 50 000 katholische Krüppel aufweist. Nun soll in Westfalen der Anfang gemacht werden mit einer Anstalt für gewerbliche Ausbildung verkrüppelter Personen zu Biele im Bezirke Arnberg. Es ist beabsichtigt, die Jünglinge möglichst in Kunsthandwerken auszubilden, in Buchdruckerei, Lithographie, Photographie, Buchbinderei, Lederarbeiten, Bildschnitzerei und dergleichen. Vorerst wird eine Buchdruckerei und Buchbinderei eröffnet, im nächsten Jahre sollen weitere Betriebe folgen. Das ganze Unternehmen beweist von neuem das hohe Verständnis weiter katholischer Kreise für die soziale Not unserer Tage.

Ein neues Kartell? Die „Nat.-Ztg.“ sieht in der Verfassung des konservativen Abgeordneten von Vöbels in die Reichstagsliste die Absicht des Reichskanzlers, Konservativen und Rationalisten näher zusammenzubringen: Herr von Vöbel habe diese Aufgabe schon einmal unternommen und zwar unter Bismarck in der Kanalfrage. Die „Nat.-Ztg.“ würde diesem Bestreben auch gar nicht abgeneigt gegenüberstehen, weil hierdurch im preussischen Landtage die „überwältigende Rolle des Zentrums eine wesentliche Abschwächung erfahren würde“. Eigenartig; von dieser Stellung des preussischen Zentrums haben wir selber gar nichts gewußt; sie existiert auch nicht. Aber nun kommen die Bedenken; im Reichstage gehe es nicht ohne das Zentrum, und die „Nat.-Ztg.“ ist so Aug, daß sie einsieht, daß das Zentrum im Reichstage nicht der Regierung die Kaskaden aus dem Feuer holen wird, wenn man das Zentrum in Preußen mit Stodpügel traktiert. Im Reichstage aber, meint die „Nat.-Ztg.“, lasse sich der „entschiedene Einfluß des Zentrums“ nicht ausschneiden und deshalb sei es auch mit dem Kartell vorerst nichts. Die Trauben hängen noch zu hoch, sicherlich für immer.

Ein treffendes Urteil über die deutsche Volkspartei fällt die konservativen „Kreuzzeitung“, indem sie aus Anlaß des Wilschaffenburg Beschlusses schreibt: „In Wilschaffenburg hat in diesen Tagen die deutsche Volkspartei, bekannt unter dem Namen Sächsischen Demokratie, ihren 29. Parteitag abgehalten. In ihrer erst ein Menschenalter unerschütterten Tätigkeit hat die Volkspartei so gut wie nichts zuzufolge gebracht. In tönenden Worten und ausdrucksvollem Auftreten ragte sie zwar stets hervor; allein trotz ihres lodenden Namens hat sie im Volke keinen Boden fassen können. Ihr heutiger parlamentarischer Bestand ist auf 6 Reichstagsabgeordnete herabgesunken, dabei ist noch der Gesandter Demokrat Dr. Mummthal als Solist mitgezählt worden. Auf ein volles Duzend hat es die „Deutsche Volkspartei“ mit ihrer „Fraktion“ im Reichstage niemals gebracht; ihre Plätze sind übrigens noch dazu meist leer geblieben, bemerkt aber hat die sächsische Volkspartei selber.“ — Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Wahlkreise und Parteigenossen. Die Organisation liegt bei allen Parteien im Argen. Da sieht man, daß der Freisinn, der sich sonst sehr wohl auf die Organisation versteht, in Hamburg nur 11 Prozent seiner Wähler, der Antisemitismus noch weit weniger und die Nationalliberalen nicht viel mehr organisiert haben. Die Sozialdemokratie aber soll in Hamburg nicht weniger als 18 Prozent ihrer vielen Wähler in den Vereinen haben. — Für die bürgerlichen Parteien kommt diese Mahnung gerade zur rechten Zeit; denn nur zu oft wird erst dann an die Organisation gedacht, wenn der Gegner dabei ist, Terrain zu erobern, oder wenn der Wahlkampf vor der Tür steht und die Frage brennend wird, wer die Wahlkosten bezahlen soll. Die andere Zeit hindurch wird die politische Organisation als etwas allzeitgültig behandelt. Das muß aufhören! Wenn die Armee schlagfertig sein soll, dann sind auch Mandate nötig! Der Volksverein macht heute die umständliche Gründung eigener Vereine überflüssig, da er die Obliegenheiten der politischen Vereine übernommen hat und sie aufs beste ausführt. Darum ist es leicht, die politische Organisation auf der Höhe zu halten, wenn überall der Volksverein eingeführt wird. Der Volksverein hat jetzt 400,000 Mitglieder. Das macht gegenüber den 18 Prozent der Hamburger Sozialdemokraten bei einem Vergleich mit den bei der letzten Reichstagswahl abgegebenen 1,856,000 Stimmen gar kein Resultat aus, auf das wir uns etwas einzubilden vermöchten. Darum wird auch bei uns die fleißige Weiterarbeit auf dem Gebiete der Organisation eine Hauptaufgabe sein müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Londoner Meldung, wonach die Oesterreich-ungarische Regierung bei Harrow & Co. in England dreißig Torpedobootzerstörer und Torpedoboots bestellt hätte, den Bau derselben jedoch der Oesterreichischen Werft in Trieste

hätte übergeben müssen, weil die Ausführung der Schiffsbauten in England nur mittels Nacharbeit und daher mit 50 Proz. Lohnzuschlag hätte ausgeführt werden können, wird von zuständiger Seite dahin richtig gestellt, daß die Oesterreich-ungarische Kriegsverwaltung bei der genannten englischen Firma nur einen Torpedobootzerstörer und ein Torpedoboot bestellt hat. Die Schiffe sollen als Muster-typen für die im Inlande herzustellen neuen Fahrzeuge der Oesterreich-ungarischen Torpedobootsflotte dienen.

Der Statthalter Graf Goeß ist unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse von seinem bisherigen Posten entbunden und zu seinem Nachfolger der bisherige Landespräsident der Bukowina Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst ernannt worden. Zum Landespräsidenten der Bukowina wurde Ministerialrat Wegner von Weyleben ernannt.

England.

Am 1. Oktober ist in London Sir William Harcourt gestorben. Harcourt war einer der namhaftesten unter den liberalen Staatsmännern und Rechtsgelehrten. Geboren 1827 trat er 1854 als Advokat an die Öffentlichkeit. Dann wurde er Professor des Völkerrechts in Cambridge, 1873 Sachwalter der Krone unter Gladstone. Viermal war er in Gladstones Kabinet. Bedeutend als Historiker und Publizist bleibt er der letzte Vertreter des englischen Parlamentarismus.

Frankreich.

Das Parlament wird zum 18. Oktober einberufen werden. Noch vor Neujahr soll das Budget und die Einkommensteuervorlage erledigt werden und die Debatte über das Militärgesetz wenigstens begonnen werden. Clemenceau will allerdings sofort auch die Trennung der Kirche vom Staat auf die Tagesordnung gesetzt wissen. Ob er aber damit bei dem Zögern des Ministerpräsidenten Combes durchdringt, ist sehr die Frage.

Rußland.

Der Würder Plehwe, von dem man schon lange nichts mehr gehört hatte, so daß es schon hieß, er sei entflohen, befindet sich nach wie vor in Haft, er soll auch völlig wiederhergestellt sein. Er ist ein ehemaliger Student aus Moskau, der Sohn eines Holzbändlers aus Ufa, Namens Salonov. Der junge Mann war nach Tomsk in Sibirien verbannt und später war er Journalist bei mehreren sibirischen Zeitungen.

Tibet.

Die Lösung der Tibetfrage, wie sie England eigenmächtig getroffen hat, findet den Widerstand Russlands. Das offizielle „Journal de Petersbourg“ reproduziert einen Artikel der „Moskowskaja Wedomosti“, der sich auf den englisch-tibetischen Vertrag bezieht. In dem Artikel wird ausgeführt: Der Vertrag müsse, sowohl was China, als auch was Tibet, besonders aber was Rußland anbetreffe, für null und nichtig angesehen werden. Rußland könne und dürfe den Vertrag nicht anerkennen, weil er in offenbarem Widerspruch mit den im englischen Parlament abgegebenen Erklärungen stehe, ebenso mit dem englisch-russischen Uebereinkommen, nach dessen Bestimmungen sich England amtlich verpflichtet habe, keinerlei Aenderung im politischen Status quo Tibets vorzunehmen. In dem Artikel wird schließlich betont, der Text des englisch-tibetischen Vertrages beweise die Ungenauigkeit der englischen Regierung. Durch die Errichtung des englischen Protektorats über Tibet würden alle bisherigen Grundzüge der fremden Mächte über die Integrität Chinas zerstört. Tibet gelangt wie China in englische Hände, womit ein mächtiges Stück Land aus dem chinesischen Kaiserium herausgeschnitten und dem fremden Wettbewerb entzogen würde. Von diesem Gesichtspunkte könne der Tibetvertrag eine Entwicklung einleiten, deren Gefahr schwer übersehbar scheint.

Aus Stadt und Land.

(Mitteilungen aus unserer Vertriebsstelle mit Kamerablattung für diese Rubrik sind der Redaktion allerorts willkommen. Der Name des Einlieferers bleibt Geheimnis der Redaktion. Raum für Zuschriften müssen überschrieben sein.)

Dresden, den 3. Oktober 1904.

Den gestrigen Sonntag verbrachte Se. Majestät der Königin zum größten Teile außer Bett. Allerhöchstdieselbe hörte früh 9 Uhr die hl. Messe, war wiederholt längere Zeit an der Luft und nahm mittags an der gemeinsamen Mittagstafel teil. Leider beeinträchtigte der zum Teil noch sehr starke Hustenreiz und die mit diesem einhergehende Atemnot den Appetit und die Nahrungsaufnahme. Auch die Nachtruhe litt darunter und erst gegen Morgen trat Besserung und kurzer Schlaf ein. Aus Spbillenort erfahren wir, daß das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Witwe ein vorzügliches ist. Kammerherr v. Wessch-Reichenbach ist gestern zur Dienstleistung in Spbillenort einetroffen, desgleichen als Gast Leibarzt Dr. Hoffmann. Oberhofmeister v. Malottie, Erzelenz, ist gestern nachmittags nach Dresden abgereist. Die Kammerherrenwürde bei Seiner Majestät dem König hat von gestern bis mit 15. Oktober cr. der Hof-Kammerherr von Armin-Waizig übernommen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz besichtigte vorgestern nachmittags die Jubiläumsausstellung des Bezirksobstbauvereins Oberes Elbtal in Donats Reier Welt in Tosschwitz unter der Führung des Ausstellungseleiters Herrn Baumshulensbesitzer P. Gauer. Der Kronprinz, der Protektor der Ausstellung ist, sprach ihrem Leiter wiederholt seine Anerkennung aus und wünschte dem Verein in seinen Bestrebungen weiteres Gedeihen. In Begleitung des Kronprinzen war der persönliche Adjutant Hauptmann Richter.

Gestern wurde Se. Hoheit der Herzog Heinrich Vorwin von Mecklenburg-Schwerin in Chloroformnarkose, nachdem noch mehrere Röntgenbilder angefertigt worden waren, operiert. Die Kugel der rechten Kniegelenksgegend lag unter der Kniescheibe etwa einen halben Zentimeter vom inneren Rande entfernt an der Wand des Scheimbentels und konnte nach kurzem Suchen beseitigt werden. Im schwer verletzten linken Kniegelenk hatte die Kugel, nach der Richtung ihres Laufes zu schließen, die Gelenkkapsel, die bei Beginn der Verhandlung schon geschwollen war, dicht über der Kniescheibe durchbohrt, hatte hier einige Weizartikel hinterlassen und eine Wutung veranlaßt, wodurch sich auch die Schmerzen beim Bewegen erklärten; sie war dann weiter gegangen und hatte sich im Handgelenk eingebettet, wo sie von dem in das Gelenk zur Kontrolle eingeführten Finger

gefüllt
fest ein
Gelenk
Entfern
und der
geheilt.
Anie lä
eine vo
erwarte

ungarisch
anläßlich
Königs
altare d

Dresden
24.
Standes
bei der
sind bis
zuzufügen
1. ein T
2. ein de
berige
3. das F
lung e
Standes
4. ein An
anglich
organ
Welche
organ
Da

für das
Z
Eisenbah
Stunde
hat auf
bei den
verstand
um 5 U
schließen
Während
zustimmt
fast alle
das Ein
durch m
werkstatt
10 stündi

gefällig
aufgenom
aufnahm

hung de
146. Kö
vom 12.
Hauptge
gezogen
im Betra
Markt- u
von 50,0

Sch
bis jetzt
verfere
während
halten g

Sch
bei einer
den Kopf
der Käse
stehene
werden.

Leu

Minister
sparkasse

Wol
nächste
Debung
Reben d
richtung
die Erv
Zeit not
weitere
an die
werden,
garantier

Prag

lichen Sc
Sehr sch
men war
stellung
stände be
von dem
fest (Kov
Saffosera
ner einige
Jesuskind
Mariens)
relief).
Birner, P
tätig, Bot
Bücher, n
zu sehen
nur ange
geliarum
Miniatur
von Rade
Passional
Mariale
dert. Zu
wohl die
Schwand
von der
Stunstsch
nannten